

Zu einem Bildnis voll der Gnade

T. und M.: aus "Mariengarten", Regensburg 1892



Zu ei-nem Bild - nis voll der Gna - de ich auf stets von der Er - de
schau'; dies Bild-nis zeigt im tief-sten Schmer-ze die hei - lig-ste und
rein - ste Frau. Sie sen - ket schwei-gend zu mir nie - der das
mil - de Au-ge, trä - nen-schwer, d'raus Trä - ne quillt her - vor auf
Trä - ne, als ström - te aus ein Trä - nen - meer.

2. Seit einst die Sünde hüllt' in Wolken der Liebe himmlisch' Angesicht,
kann nur zu uns durch Tränen dringen der Gnadenstrahl vom ew'gen Licht.
Doch wie das Licht, im Tau sich brechend, die Welt mit allen Farben malt,
so in die Seele durch die Tränen die Liebe ihre Gnaden strahlt.
3. Drum fließt in auserwählten Seelen ein stets lebend'ger Tränenquell,
so dunkel wie die Meerestiefe, gleich Sonnenlicht, so rein und hell.
Und Tränen quellen unaufhörlich, ob Leid, ob Freud' das Herz bewegt;
als Perlen sammelt sie ein Engel, so oft die Gnade sie erregt.